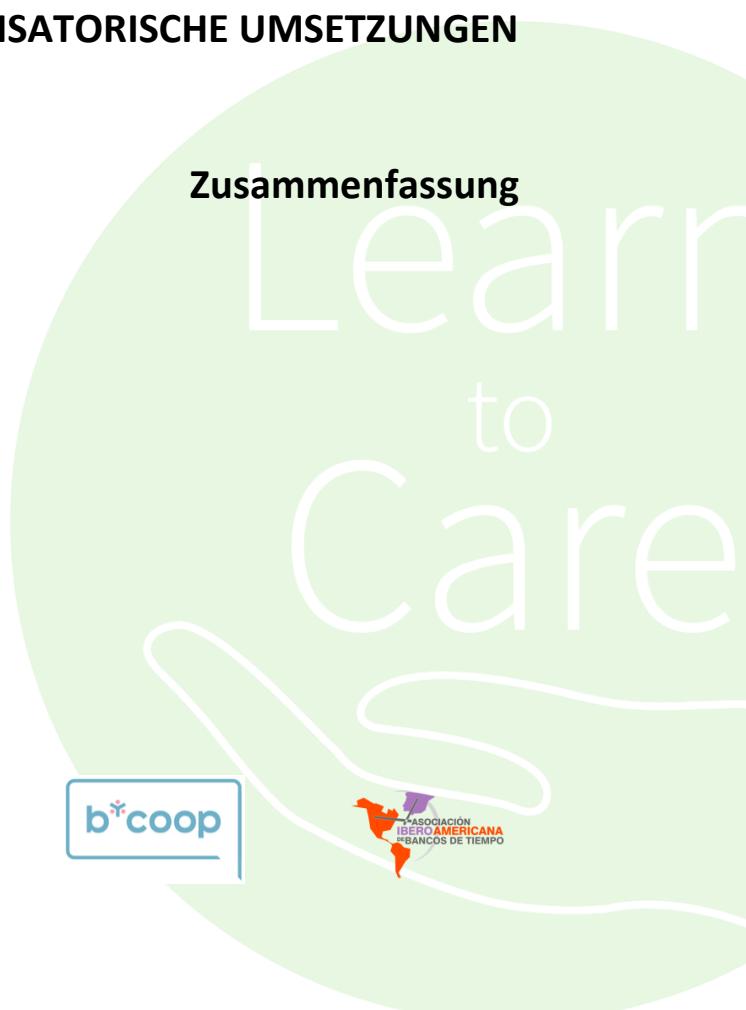


BEST-PRACTICE-LEITLINIEN ZUR VERGÜTUNG UND ANERKENNUNG DER FREIWILLIGENARBEIT

Ibero-Amerikanischer Verband der Zeitbanken
Februar 2025

GUTE BEISPIELE FÜR ORGANISATORISCHE UMSETZUNGEN

Zusammenfassung



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Projektnummer: 2021-2-AT01-KA220-ADU-000049463

EINLEITUNG

In dieser Zusammenfassung des zweiten Kapitels unseres Hauptberichts über bewährte Verfahren zur Vergütung und Anerkennung von Freiwilligentätigkeit konzentrieren wir uns auf eine Vielzahl von Modellen, die größtenteils aus der Zivilgesellschaft heraus entwickelt und später von lokalen Behörden sowie weiteren öffentlichen und privaten Einrichtungen übernommen wurden. Während staatliche Anerkennungsmodelle in der Regel gut abgesichert sind und in vielen Ländern auf gesetzlichen Regelungen beruhen, sind viele alternative Modelle dank der Beteiligung und Initiative der Zivilgesellschaft entstanden.

In diesem Kapitel haben wir versucht, die Faktoren zu identifizieren, die zum langfristigen Fortbestehen dieser Modelle beitragen. Dabei stützen wir uns auf die Erfahrungen der verschiedenen Akteure, die an diesem europäischen Projekt beteiligt sind und über umfassende Kenntnisse im Bereich Freiwilligentätigkeit sowie in der Umsetzung unterschiedlicher Modelle zur Anerkennung oder Vergütung dieser Tätigkeiten verfügen. Zur besseren Unterscheidung haben wir verschiedene Träger- bzw. Organisationsmodelle betrachtet und analysiert, inwiefern sich diese auf die nachhaltige Umsetzung solcher Initiativen auswirken.

Lokale Vereine und Netzwerke: In den frühen Entwicklungsphasen dieser Anerkennungssysteme, beginnend in den 1970er Jahren, entstanden in Europa viele Initiativen auf lokaler oder regionaler Ebene. In den meisten Fällen waren diese entweder als freie Gruppen ohne Rechtspersönlichkeit oder als Bürgerinitiativen organisiert. Im Gegensatz dazu haben spätere Modelle, die als Vereine oder über rechtliche Vereinigungen organisiert wurden, eine relativ längere Existenzzeit. Es gibt heute zahlreiche Beispiele, die zeigen, dass diese Art von Organisationen auch nach 30 Jahren noch sehr lebendig und wirksam ist – auch wenn die Zahl der Teilnehmer aufgrund einer geringeren direkten Beteiligung der Bürger an Angelegenheiten von allgemeinem Interesse über diese Organisationen hinweg zurückgegangen ist.

Dachorganisationen: In Österreich können Dachorganisationen wie ASIBT oder ZA:RT (Zentralstelle für regionale Tauschkreise) durch Unterstützungsmaßnahmen, koordinierte Lobbyarbeit, Software-Standards, gemeinsame Plattformen und andere Angebote einen wichtigen Beitrag zur Gründung und Entwicklung lokaler Vereine leisten. Im Gegensatz zu Dachorganisationen wie den Alpenvereinen können die Dachorganisationen der Anerkennungssysteme ihren Mitgliedern aufgrund fehlender oder geringer Einnahmen keine wirtschaftlichen Anreize bieten, die einen erheblichen Zusatznutzen darstellen.

Über die Vereinsbewegung hinaus betrifft dies auch STIFTUNGEN, die sich manchmal stark im Bereich des Ehrenamts, der Wohlfahrt und der Pflege engagieren, sowie alle Netzwerke von Organisationen, die sich dem Ehrenamt oder anderen sozialen Zielen widmen. Ein Beispiel hierfür ist in Spanien die Koordinierungsstelle der Nichtregierungsorganisationen für Entwicklung[1], aber auch das Netzwerk Soledades[2], das mehr als 50 spanische Organisationen umfasst, die sich mit dem Thema ungewollte Einsamkeit befassen. Zu diesen gehört auch die Iberoamerikanische Vereinigung der Zeitbanken.

Öffentliche Einrichtungen: Der langfristige Charakter öffentlicher Förderungen hängt jedoch von den politischen Verantwortlichen ab, und dieses Engagement kann sich im Laufe der Jahre ändern, was zum Ende dieser Modelle führen kann – selbst wenn sie die gewünschte soziale Wirkung entfalten.

Es liegt auf der Hand, dass der SUBSIDIARITÄTSGRUNDSATZ[\[3\]](#) auf all diese Fragen der sozialen Verantwortung angewendet werden sollte, wobei bürgernahe öffentliche Einrichtungen wie Stadtverwaltungen und lokale Körperschaften direkt einbezogen werden müssen.

Nichtregierungsorganisationen: Oft gelingt es den NRO, das Engagement vieler Menschen für eine gemeinsame Sache zu bündeln. Die Zusammenarbeit beschränkt sich dabei meist auf regelmäßige finanzielle Beiträge, insbesondere wenn das Ziel weit von der Realität des Umfelds ihrer Partner entfernt ist. Wenn das Ziel jedoch nah und alltäglich ist, kann die Organisation eine freiwillige Zusammenarbeit vor Ort besser organisieren.

Sozialunternehmen: Als Sozialunternehmen bezeichnen wir ein Unternehmen, dessen Hauptziel es ist, soziale, ökologische oder gemeinschaftliche Probleme auf nachhaltige Weise zu lösen, dabei positive Auswirkungen auf die Gesellschaft zu erzielen und gleichzeitig rentabel zu arbeiten. Sozialunternehmen sind in der Regel weniger bekannt als NRO und tragen in verschiedenen Ländern unterschiedliche Bezeichnungen. In Spanien können Sozialunternehmen unter anderem als Wiedereingliederungsunternehmen, B-Corp-Unternehmen[\[4\]](#), Aktiengesellschaften oder Genossenschaften bezeichnet werden.

In Österreich sind Sozialunternehmen Organisationen wie die österreichische Zeitpols-ter, die auf dem Markt Einnahmen erzielen, ihre soziale Wirkung klar deklarieren und, wenn sie Gewinne erwirtschaften, diese hauptsächlich in ihre eigenen Zwecke reinvestieren. Obwohl diese Organisationen am Markt tätig sind, verfolgen sie nicht das Ziel der Gewinnerzielung. Für diese Art von Organisationen hat Österreich ein eigenes Gütesie-gel eingeführt. Das Wirtschaftsministerium, AWS Austria Wirtschaftsservice und SENA (Social Entrepreneurship Network Austria) verleihen das VSE-Gütesiegel (Verified Social Enterprise Label)[\[5\]](#).

Mehrere europäische Länder und Städte haben eigene politische Strategien zur Grün-dung von Sozialunternehmen entwickelt.

NEUE SOZIALE ZIELE UND HERAUSFORDERUNGEN

Während staatliche Anerkennungssysteme wie Zertifikate und Kompetenznachweise erst später entstanden, wurden die ersten zivilgesellschaftlichen Anerkennungssys-teme, wie etwa Zeitbanken, bereits in den 1990er Jahren in Europa eingeführt. Die Ziele dieser Systeme waren sehr unterschiedlich und wurden oft an die lokalen Bedürfnisse angepasst, ohne Bezug zu einer staatlichen Unterstützungsstrategie. In vielen Fällen wurden diese Ziele auch als Alternativen zum kapitalistischen System und zum Konsum-modell formuliert, unter anderem zugunsten einer Kreislaufwirtschaft oder der

Aufwertung der Freiwilligenarbeit. Viele dieser ersten Initiativen bilden die Grundlage für heute etablierte und anerkannte Anerkennungssysteme.

Heute werden die Ziele jedoch in der Regel von übergeordneten und oft weit entfernten politischen Instanzen oder anhand sozialer Auswirkungen definiert, die von oben vorgegeben werden – selbst von internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen und ihren Zielen für nachhaltige Entwicklung 2030[6], die derzeit auf der Agenda aller Staaten und öffentlichen Einrichtungen stehen. Fragen wie die Bekämpfung der Einsamkeit, die Bereitstellung einfacher Unterstützungsdiene für ältere Menschen oder Hilfe für Familien rücken zunehmend in den Vordergrund.

Dies geschieht jedoch stets im Rahmen einer zunehmend gezielten und restriktiven Regulierung, die den Zielen nicht förderlich ist. Diese Anerkennungssysteme und alternativen Betreuungsmodelle, die ursprünglich aus einer alternativen Nische hervorgegangen sind, bieten heute Beispiele dafür, wie aktuelle soziale Probleme auch aus einer anderen Perspektive gelöst werden können – einer Perspektive, die den Bürgern und den Menschen nähersteht.

Dies stellt die Standardisierung, die Ziele und den Schutz bereits bestehender und effizienter Systeme in den Vordergrund, solange ihre Unabhängigkeit und Professionalität gefördert werden. Wenn öffentliche Einrichtungen an der Schaffung von Anerkennungssystemen arbeiten, muss ein Modell entwickelt werden, das eine breite gesellschaftliche und soziale Akzeptanz findet.

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER EINFÜHRUNG VON ANERKENNUNGSSYSTEMEN:

Rechtliche Fragen: Die Schaffung klarer rechtlicher Regelungen ist entscheidend für die Verbreitung dieser Modelle, sowohl auf Ebene der Europäischen Union als auch auf nationaler Ebene.

Geeignete Organisationsmodelle: Nachhaltige Organisationsmodelle erfordern professionell geführte Organisationen, die nicht mit Verwaltungsaufgaben überlastet sind.

Finanzierung: Eine solide Finanzierung ist eine zentrale Voraussetzung, die durch öffentliche oder private Mittel sowie eigene Einnahmen, wie Mitgliedsbeiträge oder Einnahmen aus Dienstleistungen, oder eine Kombination aus beidem sichergestellt werden kann.

Die Einstellung zur Freiwilligentätigkeit ändert sich: Die Rahmenbedingungen für Freiwilligentätigkeit haben sich in den letzten Jahrzehnten erheblich verändert. Digitale Plattformen und soziale Netzwerke ermöglichen es, Freiwilligenarbeit zeit- und ortsunabhängig zu organisieren, was neue Formen des Engagements wie den Mikro-Freiwilligendienst hervorgebracht hat, bei dem Aufgaben kurzfristig und mit wenig Zeitaufwand erledigt werden. Das langfristige Engagement, wie es traditionell in Vereinen oder gemeinnützigen Organisationen stattfindet, bleibt jedoch von Bedeutung. Viele Menschen sehnen sich nach einer Auszeit von der digitalen Welt und möchten sich wieder an realen Initiativen beteiligen, wie beispielsweise in Gemeinschaftsgärten, Tauschkreisen,

Zeit- oder Lebensmittelbanken. Diese Aktivitäten bieten auch die Möglichkeit, langfristige Beziehungen aufzubauen und einen bleibenden Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten.

Auch die Rolle des Staates hat sich verändert. Das Gesetz über Freiwilligentätigkeit und andere rechtliche Rahmenbedingungen haben dazu geführt, dass Freiwilligentätigkeit stärker reguliert wird. In einigen Fällen macht diese Regulierung die Freiwilligenarbeit sowohl für die Organisationen als auch für die Freiwilligen selbst komplizierter und komplexer.

Modelle zur Bereitstellung von Zeit, einschließlich solcher, die sich auf Betreuungsdienste für schutzbedürftige Gruppen wie ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen oder Kinder konzentrieren, stellen ein neueres Phänomen dar, auch unter den Zeitguthabenmodellen. Sowohl alle Zeitbanken weltweit^[7] als auch die im Bericht über Zeitpolster^[8] in Österreich und Zeitvorsorge^[9] in der Schweiz erwähnten Initiativen schaffen es, über ihre Rentenpläne einen hohen Anteil an Personen zu gewinnen, die zuvor nicht aktiv ehrenamtlich tätig waren. Im Fall von Zeitpolster in Österreich waren je nach Region zwischen 60 und 70 % der Freiwilligen zuvor nicht ehrenamtlich engagiert.

Schließlich nutzen sowohl Regierungen als auch lokale und nationale öffentliche Einrichtungen diese Anerkennungsmodelle bereits, um ihre sozialen Ziele zu erreichen. Damit dies möglich ist, werden diese Organisationsmodelle schrittweise professionalisiert, wobei sie sich allen in der Einleitung des Berichts und in diesem Kapitel beschriebenen Herausforderungen stellen. Daher müssen wir uns, wie in anderen Sektoren oder Bereichen der Gesellschaft, von der Vorstellung lösen, dass diese Organisationen – sowohl zivilgesellschaftliche als auch öffentliche – nur auf die Unterstützung kleiner Teams von Freiwilligen angewiesen sein können. Professionalisierung bedeutet auch, nachhaltige Strukturen zu entwickeln, die sich weiterentwickeln und gleichzeitig ihre Kontinuität über die Zeit hinweg sicherstellen können.

[1] <https://coordinadoraongd.org/>

[2] <https://redsoledad.es/>

[3] <https://www.europarl.europa.eu/factsheets/es/sheet/7/el-principio-de-subsidiariedad>

[4] <https://www.bcorpspain.es/>

[5] <https://www.aws.at/en/verified-social-enterprise-label/>

[6] <https://www.un.org/sustainabledevelopment/es/objetivos-de-desarrollo-sostenible/>

[7] Es gibt weltweit mehr als 1000 Zeitbanken, die sich der Pflege widmen, insbesondere asiatische Modelle, die sich an die Pflege älterer Menschen richten:

<https://www.asibdt.org/2024/10/iv-informe-mundial-de-bancos-de-tiempo.html>

[8] <https://www.zeitpolster.com/>

[9] <https://www.zeitvorsorge.ch/>



„Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.“



Licencia Creative Commons Atribución-Compartir Igual 4.0 Internacional